



Sprüch Reden.

— Wenn einer Glück hat, so erinnert das immer an den großen Stadelen: da kommt dann jeder und will sich daran freuen.

— Auf der Jagd nach dem Glück suchen oft die besten Schützen daneben.

— Spricht der Spatz:
Kommen wir nach Norden,
Laut tragen die Leute:
„Lieb' Vogel, nicht drüben
Hast du's nicht noch heut?“
Emit fragte im Zinnen
Was er noch seiner Mutter,
Ob sie zwischen grünen Zenteläden
Nicht ihre Mutter.

Im Westen da laßt' wir zwei Leute
Nicht'n.
Die fragten meinet, ob wir ihre
Kinder geliebt.

— Und als wir im Osten flogen durch
die Luft,
Da riefen Menschen aus Aelkenluft:
„Grüßet unser deutsches Vaterland;
Sagt, fern von ihm sind wir ver-
bannt.“

— Wie flingst auf Minderzungen
Deutsches Wort so hell und rein,
Als ob Engelstöne klingen,
Und wie Stürmen fluten sein.
Des Genusses tiefe Zone
Kraft du vor mit hellem Licht,
Stark machst du die deutschen Söhne,
Hart und gutta jede Pracht.

— Frohe dich, Herz, wie die
Nacht auch droht,
Uns allen wirt doch ein Morgenrot.

— Laß die Stürme wehen, laß die
Wolke fliehen,
Der Tag, der Frühling, sie brechen
herin.

— Wie sehr die Reinde des Lichts sich
mühen,
Die Klänge der Wahrheit wird
leuchten und sprühen.

— Die Sande fallen in noch lange
kein Gebet.

— Nicht die Diente, die du ihnen
geleitet hast, sondern die, welche
von dir erwarten, setzen die Menschen
an dich.

— Leute, die sich so leicht um den
Finger wickeln lassen, sind oft die
gefährlichsten; sie lassen sich oft
nicht wieder abwickeln.

— Was der Reiter wert,
Weiß ein Reiter das Pferd.

— Nichts geht so sehr auf die Ner-
ven als ein gebildeter Zummkopf.

— Tausend geschriebene Worte kön-
nen das eine nicht ersetzen, das zu
rechten Stunde nicht gesagt wird.

— Nicht über deinem Borne soll
die Sonne untergehen!

— Teufel an des Wort, laß deinen Groll
Nie über Nacht besüß!

— Nimm niemals zum nächsten Tag
Glimmer deinen Streit!

— Du weißt ja nicht, was bringen mag
Die kurze Zwischenzeit.

— Ob drohend über eurem Zorn
Nicht schon das Schicksal steht!

— Ob, wenn dein Herz verloblich ist,
Es nicht dafür zu spät!

Das Leihkapital als Führer der deutschen Volkswirtschaft.

Zum Thema:

Die Weltherrschaft der Plutokratie.

(Von Professor Dr. Richter.)

Das, was in Deutschland die öffentliche Diskussion in politischen Angelegenheiten erschließt, das, was der Leser und Zuhörer, dem ein gewisser Name zur Momente auch im 20. Jahrhundert treu geblieben ist, nicht wundernehmen. Diese politische Zerrissenheit ist an sich bedauerlich; viel bedauerlicher aber ist die Tatsache, daß sie dazu beigetragen wird, um die Aufmerksamkeit aller Volkswirtschaften von einer Entschiedenheit abzuwenden, die in der vollkommenen Unterwerfung der Wirtschaft unter das Recht jener 300 besteht, von denen einst ein Mathematiker sagte, daß jeder jeden kennt und jeder jeden in die Hand arbeitet, nur bestimmt um das Gedeihen eigenen Gemeingutes und unbedarft um das Wohl der Gesamtheit. Der heutige Lebensstandard des deutschen Volkes ist auf einen Bruchteil desjenigen der Vorkriegszeit zurückgefallen. Die Wirtschaft, die einst die Welt beherrschte, ist heute in den Händen einer kleinen Gruppe von Plutokraten, die die Welt beherrschen. Die Wirtschaft, die einst die Welt beherrschte, ist heute in den Händen einer kleinen Gruppe von Plutokraten, die die Welt beherrschen. Die Wirtschaft, die einst die Welt beherrschte, ist heute in den Händen einer kleinen Gruppe von Plutokraten, die die Welt beherrschen.

rechtfertigte Investitionen nicht einmal zum Satz von 30 bis 50 Prozent pro anno Geld aufstreben können, wenn man in der Börsienspekulation leicht das Doppelte an Zinsen bekommt. Hier sind wir wieder beim kapitalistischen Bankrott angelangt. Der Kreditwucher in Deutschland war das Arbeitsgeld an der deutschen Volkswirtschaft. Er blühte im kleinen und im großen. Es gab Geldwucher in Deutschland, die sich durch Strohmänner in den öffentlichen Leihhäusern gegen Hauptpfand (Satz zu 10 bis 12 Prozent ausleihen, um dieses dann anderwärts zu 30 bis 50 Prozent anzulegen. Und es gab Banken, die sich Geld leihen, bis zu 100 Prozent, kauften, um es dann wieder zu 180 bis 200 Prozent auszuleihen. Was soll man dazu sagen, daß sich nach der Währungsstabilisierung, da schon jede Verdrängung für die Einkaufsfähigkeit einer Kreditsprämie bei der Zinsabnahme weggefallen ist. Banken noch immer Zinssätze von 3 bis 5 Prozent zahlen ließen und auf diesem Wege dem Volke Zinsen auferlegten, die Produkt und Konsumtion in gleicher Weise zu Boden drückten. Unsere heutigen Wirtschaftsauffichten sind eine Wirkung des bis zur Stunde in Deutschland herrschenden Kreditwuchers. Dieser kann nur beizugeht werden durch Wiederherstellung der Wirtschaftsmoral. Sie wird rückwirkend auch wieder die Kredit- und Geldfrage beeinflussen. Der Umfang, in welchem heute Wirtschaftsauffichten laufen, ist unter diesem Namen überhaupt ein großer fadlicher Unfug. Es müßte heißen: Kapitalkonzentration unter dem Namen Wirtschaftsaufficht! Man mache doch niemand weis, daß es in Deutschland genügend Kaufmännisch und wirtschaftlich geschulte Kräfte in genügender Anzahl gibt, welche diese sogenannte Wirtschaftsaufficht in wirklich ausreichender Weise durchzuführen in der Lage wären. Sie bleiben selbstverständlich an der Oberfläche hängen und sind in Wirklichkeit nichts anderes als Zinsspekulationsgesellschaften für Zinsen, die in keiner Weise gerechtfertigt sind. Es ist nicht die Aufgabe der Banken und kann sie nicht sein, unter Wirtschaftsaufficht zu führen; alles was dies vernünftigerweise darauf ankommt, ist in höchsten Maße ungeeignet. Die Banken haben bestimmte Aufgaben, die ihnen keineswegs genommen werden sollen. Aber wenn werden sich denn die Führer unseres Wirtschaftsaufficht endlich ermannen und sich von einem übermäßigen Prunk des Geldwesens infolge der unzulänglichen Organisation desselben durch gemeinsamen Handeln der Betroffenen freimachen?

Man wird kaum annehmen dürfen, daß diese Stimme des Rufenden in der Mitte allzu viele Zuhörer gefunden hat. Nach wie vor beherrscht der Gegenstand zwischen schwarz-rot-gold und schwarz-weiß-rot oder das Brautengeld der Sozialreformforderungen die deutsche Öffentlichkeit, während man selbst in konventionellen Intelligenztreffen einen tiefen Einblick in die nackte Tatsache vergißt, daß heute das Leihkapital die Druckbrücke und Stütze der deutschen Volkswirtschaft nahezu vollständig hat und daß die materielle, politische und letzten Endes kulturelle Zielsetzung immer mehr von den Interessen der Plutokratie abhängig wird. Die Wurzeln dieser Entwicklung liegen in schweren Verfall und Unterlassungsünden der Vergangenheit, besonders der wilhelminischen Epoche.

(Schönere Zukunft.)
(Fortsetzung folgt.)

— Das Leben schuldet uns nichts als Zinsen für gute Taten, welche wir ihm täglich geben.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

E. C. R. Batten, B. A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillips Block
Humboldt, Sask.
Office-Telephon 150 Wohnung 14

Dr. G. J. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Binkley Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

DR. JAMES C. KING
Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephon 64
Humboldt, Sask.

CARL NICKELSEN
Photograph
Main-Strasse Humboldt, Sask
Portraits, Gruppen, Vergroßern,
Prämierte Kodak-Film-Entwicklung.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUNSTER, SASK.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissar
Gold - Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Goff
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A.
Crown Prosecutor,
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. R. M. Bank-Department
Geld zu verleihen.
Swing-Baro Clamping Cafe, Sask.
jeden Donnerstag, Hauptstrasse in
Kerobert, Sask. Telephon 55.

EYEBRIGHT
Augentrost
Heilt, reguliert, stärkt, befriedigt das frische Rad starker Augen, Nerven und Gehirn.
Ein lautes praktisches Stillschauen. Kammer
Flasche 40 Cents; drei für \$1.00. Franco.
Elsass Medizin Platz, Brandon, Minn.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C. R. M. City-Edif. Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns
entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose reist, wird es sein.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
240 S. Ave. South, Saskatoon, Sask.

Dr. G. A. Bergen, D. C., Ph. C.
Chiropraktiker.
Neurocalmeter-Spezialist.
Stunden: 10—12 A. M.; 2—5 P. M.
Telephon 5970 — Cobbold Block.
Saskatoon, Sask.

Dr. J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 108
Office: Main Street

E. S. Wilson & D. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
Öffentliche Notare
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B. A. M. D. C. M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin
B. A. M. D. C. M.
Arzt und Wundarzt
Telephon 50
Madlin, Sask.

Uhr-Reparaturen
Wenn Sie erschlaffte, fachkundige Arbeit
wünschen, bei niedrigen Preisen, senden Sie
ihre reparaturbedürftigen Sachen an mich.
Nur das beste Material wird verwendet und
ich garantiere für alle Reparaturarbeiten.
W. H. Goller, Humboldt,
Uhrmacher und Schmied warenhändler
Nachfolger des Herrn M. J. Weges

ELITE CLEANERS — FURRIERS
Pelzrocke gefüttert (reined) \$3.00.
Schafpelzrocke überzogen 5.00. Aus-
wertigen Aufträgen wird volle Auf-
merksamkeit geschenkt. Arbeit garan-
tiert. 235 23. St. E. Phone 5368.
Saskatoon, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M. D., C. M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Towerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

The Gordon Marchbank Studios
Photographen
YORKTON - Sask.
Wir besorgen alle mit Photographie
verbundenen Arbeiten.

Humboldts Weste Apotheke
Arzneien, Patent-Medizinen,
Schreibmaterial, Schulbücher,
Kodaks, Filme, etc

COLUMBIA
GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S Familien-Heilmittel
Tyson Drug Co.

J. Shultis
Uhrmacher und Schmiedwarenhandler
Northern Bldg., Humboldt, Sask.
Der einzige katholische Uhr-
macher in Humboldt. Brin-
gen Sie mir Ihre reparatur-
bedürftigen Uhren, Schma-
schen, Augengläser, Zuck-
denheit zugesichert.

„Des Lebens goldene Gassen“

(Fortsetzung von Seite 2.)

11.

Im alten Pastorat zu Kirchfeld hatten Trauer und Sorge ihren Einzug gehalten. Zwar erblickte sich Pastor Normann unter der aufsteigenden Fülle von Gattin und Tochter, aber seine beste Kraft war abgebrochen. Er sah außer sich und fühlte die schwere Bürde seines Amtes noch weiter auf seinen müden Schultern zu tragen. Er war gezwungen, um seine Pensionierung nachzuforschen, die ihm auch in Gnaden bewilligt wurde.

Das Pastorat war ihm und seiner Familie verloren. Verloren durch die Schuld des eigenen Sohnes, der ihm jeden Tag neuen Kummer bereite.

Durchs Vikars Heirat mit einem Judenmädchen sah Normann

die heiligen Traditionen seiner Familie entweicht, das Kleinod seines Lebens, den Glauben, in den Schmutz getreten, seine Ehre bestraft: alle Schmach, die der Schritt seines Sohnes erzeugt hatte, fiel auf sein graues Haupt, das sich gramvoll beugte. Und dann das allerhöchste: die Seele des Sohnes war in Gefahr, ewig verloren zu gehen!

Er aber, Pastor Normann, der fromme Gottesmann, der tapfere Streiter wider alle Sünde in der Welt, der sittenstrenge und glaubensstarke Priester des Herrn — er besaß weder die Kraft noch die Macht, die Seele des Sohnes vom Verderben zu retten. Das war entsetzlich! Nachtelang rang Normann im Gebete und blickte den Himmel an, daß Gott eine Sinnesänderung in seinem Sohne bewirken und ihn zurückführen möge an das Herz der

Eltern und zu den heiligen Altären, aber der Himmel schien ihn nicht zu hören und wirkte kein Wunder.

Viktor war ewig verloren. Seine Abkehr vom Glauben erfüllte Normann mit Entrüstung und heiligem Zorn, seine Ehe erschien ihm als ein Verbrechen, das dadurch noch erschwert wurde, daß ihr die kirchliche Weihe fehlte; der Sohn war zum Schandfleck der Familie geworden!

Schwer trug der alte Mann an dieser Bürde und die Sorge zehrte an seinem Lebensmark.

An einem schönen Herbsttage verließ Normann mit den Seinen das Pastorat.

Es war ein schwerer und schmerzlicher Abschied von dem Hause, in dem sein Geschlecht mehr denn hundert Jahre gewohnt, das seine Jugend und sein Glück, seine Sorgen und seine Not gegeben hatte.

Mies, was er in jahrelanger, strenger Arbeit und treuer Pflichterfüllung aufgebaut, stürzte über

ihm zusammen. Wie ein heimatloser Vetter kam er sich vor wie ein Bettler, den der eigene Sohn von Haus und Hof und aus seiner festen Burg vertrieben hatte.

An der Schwelle des Hauses brach der alte in weiten Saar zusammen; seine zitternden Hände umklammerten den Türpfosten, sein müdes Haupt sank wider die Mauer und unter kalten Schauern berührte seine Stirne die gekaltete Pforte, durch die er tausendmal erhobenen Hauptes aus- und eingegangen war.

Der letzte, schwere, bittere Gang! Normanns Knie zitterten, seine blauen Lippen flammten: „Ich kann nicht fort von diesem Orte! — Hier, wo mein Herz zurückbleibt, will ich sterben.“ Mit einem Beilaut brach er zusammen.

Seine Gattin und Agathe hoben ihn auf und führten ihn zu der Bank, wo er sich langsam erhob. Er sprach kein Wort, vergoß keine Träne, flachte nicht; aber seine

Wände klammerten sich mit so tiefer Trauer, mit so heißer Inbrunst an das traurige Haus, als ob seiner Seele Seligkeit an ihm hänge.

Die Sonne warf ihr lüchles Gold verschwenderisch in das Gezweig der Bäume, über Büsche und Beete, über das alte liebe Haus, das im süßen Zauber einer trauten Heimat vor dem Scheidenden stand und ihn zum letzten Male mit trauernden Augen zu grüßen schien.

Das war nicht zu ertragen, es überwältigte den alten Mann.

Schwer atmend, stumm, lag er in den Augen, erhob er sich, und verließ, auf Frau und Tochter gestützt, das Pastorat.

Heimat und Pastorat waren verloren, ewig verloren! — In der Nähe hatte er ein kleines Häuschen erworben, das er nun mit den Seinen bezog. Es war ein laub umrankter alter Bau, und wenn er zu der oberen kleinen Veranda hinaufstieg, die wie ein

Schwalbennest unter'm Giebelbache hing, dann konnte er ins Pastorat hineinsehen.

Im Anblicke des alten, trauten Heims weinte er heiße Tränen, und so oft er dieses verlorene Paradies sah, brach die alte Wunde wieder auf und fing aufs neue zu bluten an.

Er suchte den Frieden — und fand ihn nicht, konnte nicht vergessen; die Schuld des Sohnes fraß wie ein nagender Wurm an ihm. Bis in die weitestgelegene Einsamkeit seiner stillen Giebel drangen die Lebensfülle, die ein Abtrümmiger entfesselt hatte.

Im folgenden Jahre erhielt er eines Tages den Besuch eines Mannes, den er am wenigsten erwartet hatte: Bankier Steinfeld gab seine Karte ab und bat um eine Unterredung.

(Fortsetzung folgt.)